

Nähe zur Praxis

Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen bei Masterstudiengängen

// Ann-Katrin Schröder // Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft // ann-katrin.schroeder@stifterverband.de //

Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen – bei diesem Thema denkt man zunächst an die naheliegenden Kooperationsfelder Forschung und Entwicklung. Hier liegt es auf der Hand, dass beide Seiten davon profitieren: Unternehmen erhalten Zugang zu den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, die sie in innovative Produkte umsetzen können; Hochschulen wiederum erhalten Einblick in die Anwendungsperspektiven ihrer Forschung, Berufsperspektiven für ihre Studierenden und generieren zusätzliche Drittmitteleinnahmen. Es ist also eine klassische Win-win-Situation. Aber wie sieht es im Bereich der Lehre aus? Welche Vorteile erzielen Hochschulen und Unternehmen, wenn sie im Rahmen von Studiengängen zusammenarbeiten?

Die aktuellen Herausforderungen des Arbeitsmarktes erfordern eine solche Zusammenarbeit mehr denn je, und der Bologna-Prozess bietet das entsprechende Instrumentarium dazu:

1. Sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich ist es ein wichtiges Studienziel, die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden herzustellen. Berufs- oder Praxisorientierung können im Rahmen der Studiengänge aber nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn Hochschule und Arbeitswelt in einem ständigen Austausch stehen.
2. Das berufliche Anforderungsprofil in einer globalisierten Wirtschaft erfordert lebenslanges Lernen. Die Einführung einer gestuften Studienstruktur reagiert durch die Flexibilisierung der Studienverläufe besser auf diese Herausforderungen als das traditionelle Diplom- oder Magisterstudium. Auf einem Arbeitsmarkt, der mitunter rasanten Veränderungsprozessen in immer kürzeren Innovationszyklen unterliegt, wird sich die Nachfrage nach weiterbildenden Angeboten insbesondere im Masterbereich stark erhöhen.

Felder der Zusammenarbeit

Neben der Mitarbeit im Rahmen der Akkreditierung und in Studiengangsbearäten bieten Lehraufträge,

die Bereitstellung von Praktikumsplätzen, die Ausrichtung von Projektseminaren und die Erstellung von Abschlussarbeiten im Unternehmen eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Praxisorientierung des Studiums zu erhöhen. Duale Studiengangskonzepte, bei denen die Studierenden abwechselnd an den Lernorten Hochschule und Unternehmen tätig sind, bilden eine weitere, sehr intensive Form der Kooperation. Hierbei können sich auch mehrere Unternehmen zusammenschließen, wie bei dem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2006 ausgezeichneten Modell „Studium plus“. Hinter diesem Konzept, das Angebote im Bachelor- und Masterbereich vorhält, stehen die Fachhochschule Gießen-Friedberg, der Kammerverbund Mittelhessen und ca. 180 Unternehmen der Region. Das Modell zeigt, wie eine mittelständisch geprägte Region durch die Kooperation der lokalen Hochschule mit den Unternehmen vor Ort den akademischen Nachwuchs sichern und auch in der Region halten kann.

Weiterbildender Master

In der Bachelor-Master-Struktur werden weiterbildende Angebote ein wichtiger Bestandteil des Portfolios an Studienprogrammen, denn es wird zunehmend selbstverständlich werden, nach dem Abschluss eines Bachelorstudiums und der Aufnahme einer Berufstätigkeit dann in späteren Karrierephasen für einen weiterbildenden Master an die Hochschule zurückzukehren. Der Stifterverband hat im April 2008 seine Mitgliedsunternehmen unter anderem nach den Auswirkungen des Bologna-Prozesses befragt, und 72 Prozent der befragten Unternehmen sahen – über alle Unternehmensgrößen und Branchen hinweg – einen zunehmenden Bedarf an berufsbegleitenden Masterprogrammen.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen in diesem Bereich setzt jedoch voraus, dass beide Seiten sich ihrer Strategie bewusst sind. Unternehmen müssen ihre

spezifische Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung und die Kompetenzen, die der Mitarbeiter durch ein weiterbildendes Masterstudium erwerben soll, klar definieren und kommunizieren. Auf der anderen Seite setzt eine Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen im Bereich des (weiterbildenden) Masters voraus, dass die Hochschulen neben der klassischen Vorgehensweise des „Open Enrolment“, der unternehmensübergreifenden Programme, auch offen sind für sogenannte „Customized Solutions“, bei denen sie die spezifischen Wünsche der Unternehmen in ihre Lehrangebote integrieren. Sie erschließen sich dadurch neben den individuell

Studierenden ein zusätzliches Nachfragepotenzial und damit auch eine zusätzliche Einnahmequelle.

Die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen in Bereich der Lehre bietet somit Vorteile für beide Seiten. Trotz vielfältiger Kooperationsformen gibt es jedoch derzeit noch keinen systematischen Überblick zu diesem Thema. Der Stifterverband wird deshalb eine Erhebung zum Engagement der deutschen Wirtschaft in der Hochschullehre vornehmen. //

Anzeige

MIPLC

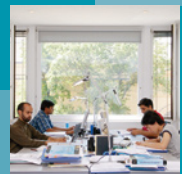
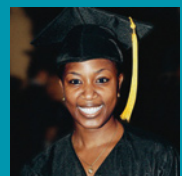
Munich
**Intellectual
Property**
Law Center

Augsburg
München
Washington DC

The Best Education and Research in Intellectual Property Law

LL.M. Program
For Postgraduates in Law,
Economics, Engineering,
Natural Sciences,
and Literature

www.miplc.de



Marshallstr. 8
80539 Munich Germany
tel + 49 (89) 2 42 46-53 21
fax + 49 (89) 2 42 46-5 22
E-Mail: info@miplc.de
www.miplc.de

